

Saale-Beitung.

werden die 6 gepaltene Kolonietheile oder deren Raum mit 80 Bl. be...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal

Bezugspreis für Halle wöchentlich bei postmässiger Aufstellung 2,50 Mk. durch die Post 3,25 Mk. ansehl. Bezahlungsbedingung...

Wochenausgabe 17; Nebenausgabe: Markt 24.

Nr. 210.

Halle, Mittwoch, den 6. Mai

1914.

Der Kronprinz.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preussen, der Erbe der deutschen Kaiserkrone, vollendet heute sein 32. Lebensjahr. In einem Alter, in dem sich in jedem gesunden Manne der Drang nach erster Arbeit regt, nach einer Arbeit, die Körper und Geist in Anspruch nimmt, da muß — es ist das Schicksal der Erben des preussischen Königstums — er den Geschäften fernbleiben, die doch einmal sein Leben ausfüllen sollen.

Daß dieser Trieb nach Tätigkeit und reges Interesse an den Staatsgeschäften trotz der scheinbaren Vorliebe für sportliche Betätigung dem Kronprinzen nicht fehlt, das hat er damit bewiesen, daß er sich jenen Männern in die Arme warf, die ihm schon heute als dem künftigen Kaiser huldigen. Wie kam das wohl?

Liberaler Denkmalsart verbietet es den Königerben, in den Kampf der Parteien hineinzugreifen, da der politische Gegensatz zu einem Teil des Volkes dem monarchischen Gedanken schwerlich dienlich ist. So sind die Liberalen dem Kronprinzen politisch ferngeblieben. Die Staatsverfassung wie die Verfassung der Kaiserkrone hat gleichfalls keinen Raum für politische Arbeit des Thronerben an Staats- und Reichsgeschäften. Nur informativ wird ihm mitgeteilt, was die entscheidenden Stellen für gut halten, ihm zu sagen. Da ist es zuletzt kein Wunder, wenn er auf die Männer hörte, die ihm Einfluß auf ihre Entscheidungen vorpiegelten, während sie in ihm ein Werkzeug sahen, ihre eigenen, eigenjüchtigen Pläne zu verfolgen.

Es gelang das nur zu gut; doch gerade aus der Tatsache, daß nur bestimmte Kreise, die strupplos genug waren, die Folgen außer acht zu lassen, politisch sich dem Kronprinzen aufdrängen konnten, läßt sich wohl entnehmen, daß man den Erben der deutschen Kaiserkrone falsch einschätzte, wenn man ihn bisheriges politisches Herausretzen für den Ausdruck einer selbstgegründeten Weltanschauung hielt. Er konnte bisher politische Dinge nur mit den Augen derer sehen, die ihn umgaben. Es wird nicht leicht anders, wenn der Ernst der Verantwortung einst ihn zwingt, auch andere Überzeugungen und Anschauungen zu prüfen, die ihm bisher kaum oberflächlich bekannt sein dürften.

Herr Dr. Ziman, der bekannte albedeutsche Publizist, hat in einem Buche**), das heute, am Geburtstage des Kronprinzen, erschien, auch angenommen, daß eine erste Aufgabe ihm nun gänzlich verändert zeigen könnte. Er verweist darauf, daß Wilhelm II. als Monarch dem Bilde nicht entsprach, das man sich vorher von ihm gemacht hatte.

*) „Der Kronprinz“ von Dr. Paul Ziman. Minden, Wilh. Köhler. Wer kommen auf das Buch später ausführlich zurück. D. Red.

So wenig ich sonst mit Dr. Ziman übereinstimme, darin kann ich ihm beistimmen: man kann aus dem Auftreten des Thronerben nicht auf den künftigen König Schlüsse ziehen. Aber gerade weil dem so ist, wird jeder überzeugte Anhänger der monarchischen Staatsform es bedauern müssen, daß aus das Bild des Kronprinzen entstellend gezeichnet wird, und man kann nur wünschen, daß die Indiskretionen über Weisungen des Kronprinzen, durch die sich gerade die Herrn Dr. Ziman nachstehende Presse im letzten Jahre unruhig ausgesetzt hat, aufhören. Damit würde dem Kronprinzen der beste Dienst erwiesen.

Nicht Rob', nicht Keige, Sichern die stille Rob', Wo Fürsten stehen, Liebe des Waterlands, Liebe des freien Manns, Sichern den Herrschern, Wie Fels im Meer.

Daß der Kronprinz die Liebe des freien Mannes nicht unterschätzen und daß er sie erringen möge, das ist heute wohl der Wunsch aller liberalen Männer.

Der Berliner Freispruch.

Wieder ist ein Urteilspruch eines preussischen Gerichtshofes und das Verhalten des Publikums während der Verhandlung geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen und nachhaltig zu beschäftigen. Die Geschworenen des zweiten Berliner Landgerichts haben die des Todschlags an ihrem Geliebten angeklagte Charlotte Klisch freigesprochen, weil die Tat in einem Zustand von Bewußtlosigkeit oder transtaher Störung der Geistesfähigkeit geschehen sei. Raum daß dieser Urteilspruch der Geschworenen gefalle, war, erhob sich im Gerichtssaal ein minutenlanges lautes Bedauern, der bei der Würde des Ortes und dem Ernst der Sache durchaus unangebracht und unstatthaft war.

Und nur das Urteil! Es wird niemandem einfallen, die Geschworenen der Leichtfertigkeit zeihen zu wollen. Ueber anderthalb Stunden lang haben sie den Rechtspruch erwogen, und sind dabei zu einer Vereinerung der Schuldfragen gekommen. Es kann sich also nur um eine Glorifizierung der Stellungnahme zu dem vorliegenden Fall im allgemeinen handeln. Wie lagen denn die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen? Eine dreißigjährige „Dame“, eine echte Großstadtprinzessin, die nichts gelernt und keinen Beruf ausgeübt hat und die bereits aus einem früheren Verhältnisse ein uneheliches Kind heisch, schließt in dem Augenblicke des Absehens ihren Geliebten über den Haufen. Ihr Verdienst ist es nicht, daß der Schwerverletzte mit dem Leben davongekommen ist. Es sind sogar mehrere Zeugnisaussagen vorhanden, aus denen man schließen kann, daß sich die Täterin bereits seit längerer Zeit mit dem Tatgedanken beschäftigt hat. Sie hat zunächst begehrt einen Revolver mit sich getragen. „Aus Gewohnheit“, sagte sie. Aber es ist dies eine „Gewohnheit“, die entschieden längt mit ihren verbrederischen Absichten zusammenhängt. Sie hat sich nicht geheut, Drittpersonen gegenüber von ihrem Plane

zu sprechen, sie drohte damit auch dem Geliebten selbst und meinte, daß er überhaupt nichts wert sei, als erschossen zu werden. Auch mit den möglichen Ausfall des Urteils hat sie sich lange vor der Tat beschäftigt. „Die Gerichte beurteilen solche Taten gefinde, auch in dem bekannten Fall der Hedwig Müller ist nur auf 1 1/2 Jahre Gefängnis erkannt worden“, spekulierte sie mit jünlicher Kaltblütigkeit. Sie wird auch im voraus mit dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen gerechnet haben. Sie hat recht behalten. Das Urteil ist noch günstiger ausgefallen, als sie erwartet hat und zwar so günstig, daß man allen Grund hat, sich dabei aufzuhalten. Man wird den Sachverständigen ohne weiteres zugeben müssen, daß es sich um eine moralisch minderwertige harte nervöse Person handelt. Aber wie sie verstanden haben, oder wie die Geschworenen dazu gekommen sind, aus dem Gutachten eine verminderte Zurechnungsfähigkeit, oder gar eine Aufrechterhaltung herauszubekommen, bleibt nach wie vor schleierhaft. Alle Anzeichen, wenigstens wie der schlichte Menschenverstand sie beurteilt, sprechen dafür, daß die Tat lange überdacht war. Das gleiche geht auch aus der Art und Weise der Ausführung hervor. Tausende von Verbrechern sind schon von den Sachverständigen als moralisch minderwertig und hochgradig nervös hingestellt worden, und doch ist es den Gerichtshöfen nicht eingefallen, dadurch ihren Urteilspruch beeinflussen zu lassen. Moralisch minderwertig ist bei weitem nicht gleichbedeutend mit geistig minderwertig oder geistig besetzt. Bedauerlicherweise wird dieser Fall besser auf die Waage derer treiben, die gegen die Geschworenen urteilte eingenommen sind. Ob dann unbegreifliche Urteile seltener würden, möchten wir bezweifeln.

Der Militäretat in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnt die Beratung des Militäretats bei den einmaligen Ausgaben fort. Ein Fortschrittler wandte sich gegen die Kassnoten. Es sei ein Fehler, wenn die Offiziere nur in ihrem eigenen Kreise verkehrten. Der Kriegsmilitär erwiderte, daß sich fast überall das Bedürfnis eines Kaffees ergebe, da es den Offizieren an den meisten Plätzen nicht möglich sei, zu jeder Zeit ein Essen zu unbeschwerter Preise zu bekommen.

„Unvergessbare Luftschiffe“.

Bei den Forderungen für das Militärverwehswesen kamen u. a. die Vorschläge des Oberleutnants Lübbert auf Anstellung von Verjuden mit sog. unveränderlichen Luftschiffen zur Sprache. Ein Fortschrittler verwies auf die großen Verluste, die mit den ganz starken Schiffen in der letzten Zeit erlitten seien. Bei den Lübbertischen Vorschlägen handle es sich zweifellos um eine sehr ernsthafte Sache. Die Frage, ob die Konstruktion ausführbar sei, lasse sich nur auf Grund praktischer Versuche endgültig entscheiden. Der Kriegsmilitär erwiderte, nach seiner Auffassung sei das starke Luftschiff der deutschen Militärverwaltung das beste der Welt. Nach vertraulichen Mitteilungen über den Wert der deutschen und ausländischen Luftschiffe bemerkte der Minister, man möge

Feuilleton.

„Pygmalion“ im Stadttheater.)

Halle, 6. Mai.

Pygmalion: Mythischer König von Kypros, erbat die Belebung einer von ihm gefertigten Statue und heiratete sie. Nach dem Lexikon. Und so ähnlich ist's auch bei Shaw: Ein Pygmetiker und Linguist, so bedeutend und geschäftig, wie die Welt noch seinen sah und auch nie einen sehen wird — ein hübsch ausgebautes Spantagsprodukt —, kommt auf den Einfall, ein Stüttenmännchen überlebensgroße, ein Kind der Galle von freudiger Primitivität, durch seine Wissenschaft zu erziehen. Er, der 130 verschiedene Vokale kennt, nimmt dem Mädchen die alte, ordinäre Sprache und gibt ihm dafür die der Gebildeten. Nach 6 Monaten führt der Gelehrte seine Schülerin als Herzogin in eine Gesellschaft ein und der Betrug gelingt. Und der Komödie zweiter Teil: Man hat den gelehrten Professor schon zuvor darauf aufmerksam gemacht, daß er das Mädchen nicht umformen und dann wieder zurück in den Kinsten stoßen könne. Der Egoismus des Gelehrten ist ihm darauf nicht hören lassen. Aber es kommt in der Tat so; das gebildete Mädchen bekommt einen irrsinnigen, festgeformten Willen und will nicht weiter nur auf den nächsten Tag denken. Der Professor anerkennt zwar diesen Willen keineswegs. Aber man sieht am Schluß des Stückes deutlich, daß sie die beiden einmal heiraten werden. Wie der Pygmalion aus dem Konzeptionsstadium.

Dieses Stück, hinter dem mehr steht als die trodene Inhaltsangabe vermuten läßt, hat die beiden ausgezeichneten Eigenschaften, daß es aufs beste unterhält und trotzdem in diesen zu bringen sich bemüht. Der Gedanke von diesem Pygmetiker, der mit Hilfe der Sprache Menschen umformen kann — Ebers und Meyring würden grüselige Geschichten aus dem Thema machen —, ist ganz hervorragend. Und so unpolitisch das Ganze erscheint, ein Stückchen von Wahrheit ist daran. Freilich tut's die Sprache nicht allein; aber Shaw wollte ein überflüssiges Drama und nicht die Lösung eines philologischen Problems. Der zweite Teil der Komödie ist

*) „Pygmalion“, Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw. Deutscher Verlag, Berlin. Als Buch erschienen bei S. Fischer, Berlin.

weniger problematisch. Als Anfangspunkt zum ersten mag er bestehen. Ohne Shaws biffige Zuhilfenahme im Dialog wäre er ein langweiliges Gesellschaftsspiel.

Das Abnorme des Grundgedankens und eines seiner Hauptziele — Bekämpfung der gesellschaftlichen Konvention — veranlassen Shaw, namentlich am Anfang paradox und übertrieben paradox, webedinlich zu werden. Je mehr das Drama dem Schluß zueilt, desto blässer wird dieser paradoxe Zug, und am Ende ist Shaw gemühtlich bei seiner allbekanntesten Gesellschaftsintention angelangt. Es ist mir auch lieber. Webedin kann sich, ohne zu lägen, über die Dinge der Konvention hinwegsetzen. Seine Kunst weiß wirklich nichts von dieser Konvention und das Darüber-Hinweggehen ist bei Webedin sein Kampf, sondern eine Selbstverständlichkeit. Bei Shaw fehlt diese Selbstverständlichkeit. Ohne die Gesellschaft wäre Shaw ja unmöglich. Ein Drama von ihm, das die bürgerlichen Begriffe nicht kennt, hat bei ihm etwas Erzeugenes. Das nebenbei; das Wesentliche sind, wie gelangt, der Witz und die Satire, in der zweiten Linie auch die Grundgedanken und die von ihnen abhängigen Nebengedanken. — Die Gestalt des Professors ist wohl eine der besten Figuren, die es Shaw bis jetzt gegeben hat. Sie ist objektiv. Der Dichter stellt sich durchaus nicht ostentativ auf die Seite des Professors. Wenn die dem trotzdem unsere volle Sympathie geht und wenn wir uns über jede gesellschaftliche Ummanier von ihm freuen, so liegt das an dem Pöbeln unserer Sitten bzw. an der Shaw angeborenen Kunst, Gegensätze ohne Umstände und Vermittelungen zu zeichnen.

Der erste Shaw im halbeschen Stadttheater! Erfreulich, daß es ein echter war. Nicht wie jüngst bei Webedin einer, der mit dem Hauptworte des Dichters nichts zu tun hat. Unser Theater ist natürlich nicht auf Derartiges eingerichtet und kein Mensch hätte mit einer hervorragenden Leistung gerechnet. Walter S e i g s Regie war aber immerhin geschickt und verständlich. Die Hauptcharaktere der Komödie waren deutlich zu erkennen. Auf Kleinigkeiten hätte größeres Gewicht gelegt werden sollen. Die Nebenrollen hätten besser gespielt werden müssen. Dafür waren die beiden Hauptrollen ganz ausgezeichnet besetzt. Walter S e i g s hat als Professor Heister ein Charakterbild, die jeden Zug der Schönen Dichtung geradezu meisterlich ins Licht setz. Man könnte versucht sein — und das täten sicherlich die meisten Schauspieler —, der Professor als den betätigten guten

Kerl in rauher Schale, mit Wanz und zugehörigen Keulein zu spielen. Jahren nach gab ein Gemisch von einem Amerikaner und einem gelehrten Deutschen. Schlan, elastisch und trotz der Ungepflegtheit sauber. Mit einer Brille, die nicht dumm, sondern als Unterstümmittel der Dffenheit wirkte. Kein Vokaler, aus dessen weitwundlicher Stimme ausdauernd die Bereitwilligkeit zur Sanftmut hervorstrahlte, sondern ein Herr, ein Schwächling, der bewußt Gegenüber die Mühseligkeit des Dichters, der ihm, Berta G a n g sprach Minderer Dialekt (das Buch getauert Freiheit) und sagte, daß sie die Fortbestandens genau kennt. Trotz ihrer Natürlichkeit in den beiden ersten Akten war ihr Spiel in den drei letzten Akten — als Lady — erfreulicher. Der äußerliche Gegenstand zum Professor war ideal.

Daß das hallische Publikum nicht anders ist als das anderer Städte, konnte man an dem begeisterten Applaus am Schluß sehen. Kein Mensch dachte daran, sich durch die Kraftausdrücke wie „Dred“, „freudes Krauzimmer“, mit denen die Komödie bis zum Rand gefüllt ist, geniert zu fühlen. Man verstand und würdigte die Satire; man verstand die Ideen und grübelte ihnen nach. So wird das Stadttheater noch kurz vor Torchluss ein paar ausverkaufte Hüner bekommen.

Martin Feuchtwanger.

Der neue Leiter des Odeon.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Seit mehr als drei Wochen war das Odeon — das Theater der französischen Klassiker und der Literatur — ohne Direktion. André Antoine, der sich in seiner langen Tätigkeit als Leiter des Odeons große Verdienste erworben hatte, war am Ende seiner Kräfte und demissionierte daher am 6. April. Unter großen Opfern, zu denen auch seine Freunde beizutreten, hatte er das Odeon in die Höhe gebracht. Er hatte sein Programm innegehalten und neben klassischen Aufführungen auch eine Reihe besonderer und nicht beliebter Autoren zu Wort kommen lassen. Aber das Defizit wuchs und wuchs, abgesehen die Abonnementsverträge von 22.000 auf über 100.000 Francs gestiegen war. Er hat um finanzielle Subvention. Seine Pläne, der französischen Kulturminister, tat sein Möglichstes und setzte es in der Kammer und im Senat durch, daß eine Staatsbeihilfe von 125.000 Francs jährlich gewährt werden sollte. Das Defizit aber belief sich auf rund 300.000



es getroffen der Heeresverwaltung überlassen, ob sie Versuche mit der Bibliothekserfindung für notwendig halte. Zurzeit liege ein Modell noch gar nicht vor, es handle sich nur um papiernen Vorläufer. Demgegenüber wurde von mehreren Kommissionsmitgliedern der Wunsch nach eingehender Prüfung der Bibliothekserfindung wiederholt.

Militärbauten.

Eine längere Erörterung rief die Vergabung von Militärbauten hervor, insbesondere wurde auf die vielfach aufzutretenden Mängel hingewiesen, die die Militärbauten oft mangelhaft verteuern. Es wurden Anregungen gegeben, die Ringbindungen unmöglich zu machen oder doch zu erleichtern. Ein Nationalliberaler beantragte unter Vorlegung von Briefen, daß man militärische Bauinspektionen unter Berufung auf die Wehrerträge aus dem Wehrbudgettraggeß die Festungsbauten selbstständig weiter ausdehnen beschließen. Das entsprach weder den Wünschen noch den Beschlüssen des Reichstages. Generalmajor von Wild erklärte, daß dies auch nicht dem Willen der Verwaltung entspräche. Wenn sich die Beantragungen als richtig erweisen, werde Remede erfolgen.

Der Neubau für das Militärkabinett abgelehnt.

Nach der Erledigung der Etats für Sachsen und Württemberg kam erneut die Frage des Grundstückes für das Militärkabinett zur Sprache. Der Berichterstatter lehnte es ab, einen Antrag auf Bewilligung zu stellen. Nach längerer Debatte wurde die Forderung für den Neubau des Militärkabinetts in der Vorarlberglage gegen sechs Stimmen der Kontraktion und der Hälfte der Nationalliberalen abgelehnt.

Währendem dafür war, daß nach Ansicht der Kommissionsmehrheit der Bau in der Viktorialstraße 6 Millionen kosten würde, während man anderswo den Bau für 2 Millionen ausstellen könnte. Auch die Verlegung des Budgetrechtes sprach bei dieser Entscheidung erheblich mit. Zum Schluß der Beratung des Militärkabinetts wurden von der Linken

Klagen über den Remontenanlauf

dorgebracht. Die kleinen Reiter würden nicht genügend berücksichtigt. Es sollten allgemeine Pferdeämter geschaffen werden. Der Kriegsminister teilte mit, daß noch nicht der letzte Teil der Pferde aus dem Auslande gekauft sei. Der Begriff des Säblers und Jäegers sei vielfach nicht streng zu scheiden. Natürlich wolle die Heeresverwaltung dem Jäger soweit wie möglich entgegenkommen. Auf eine besondere Bitte, den Jägern in Hannover durch frühzeitige Benachrichtigung des Jägerins zu geben, sich auf die Jucht der jetzt geforderten kleineren Remontepferde vorzubereiten, erwiderte der Minister, das Höchstmaß von 162 Zentimeter habe schon früher bestanden und sei unverändert geblieben. Dem Wunsch, das Kupieren der Pferde zu verhindern, brachte der Minister volle Sympathie entgegen, erklärte aber, bei dem großen Bedarf sei es nicht möglich gewesen, alle kupierten Pferde auszuscheiden. Damit ist der Militärkabinett im wesentlichen erledigt.

Ohne Erörterung wurde der Etat der Reichstanzlei angenommen. Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Zum Ministerwechsel in Coburg-Gotha.

Herzog Karl Eduard an den scheidenden Staatsminister. An den Staatsminister v. Richter hat der Herzog folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein sehr verehrter Herr Staatsminister
Dr. v. Richter!

Unsere wiederholten eingehenden Verhandlungen haben leider zu dem mir so viel gewünschten Ziel, Ew. Excellenz zur Zurücknahme Ihres Entlassungsgesuches zu

Francs, so daß Antoine auf die Weiterführung seines Postens verzichtet zu müssen glaubte. Vorgeblich hatte er alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Geld zu schaffen, um ein Konjunktium zusammenzubringen, das die Schuldentilgung und Finanzbedarf des Theaters übernehmen sollte. Es fand sich niemand, der Geld geben wollte, und das um so mehr, da die Aufführungen von „Fipf“, die mit großer Pracht in Szene gesetzt worden waren, das Defizit täglich um ca. 2000 Francs vergrößerten. Kaum war Antoine's Demission bekannt geworden, als sich nach und nach wohl drei Dutzend Theaterdirektoren, Schriftsteller und Dramaturgen an dem ehrenvollen Posten bewarben. Viviani hat mit seiner Entscheidung lange gezögert und nun endlich den Kupferrichter Paul Garauk mit der zukünftigen Leitung des Theaters betraut. Paul Garauk ist 1867 in Alger geboren, war ursprünglich Jurist und Magistratsbeamter, bis er sich der Literatur zuwandte. Er schrieb nach und nach eine Reihe von amüsanten und zum Teil auch recht pittoresken Lustspielen, unter denen mehrere, z. B. „Das Sopholadenmädchen“, ihre Zugkraft auch über die französischen Grenzen tragen konnten. Gehört Garauk auch nicht zu den modernen Bühnenkünstlern, so genießt er doch einen sehr guten Ruf in Paris. Vor allem ist er ihm eine gründliche Kenntnis des Dramas und Dram sein Theater zu. Immerhin ist bei dem Programm, das ihm der Staat vorsetzt, und der augenblicklichen finanziellen Lage des Theaters die Übernahme keine Kleinigkeit. Auch er doch zuerst einmal die nötigen Geldgeber für das Defizit finden — man mag, er will ein Konjunktium mit entsprechendem Kapital gründen — die die schweren Lasten, die der große Apparat des Theaters verlangt, tragen und außerdem sich vorwiegend auf die Auf- führung klassischer Stücke beschränken. Jedes Jahr muß er fünf große Werke von 2-5 Akten bringen, von denen eines mindestens in Versen geschrieben ist; ferner zehn kleinere dreitaufaktige Werke, von denen die Hälfte in gebundener Sprache gedichtet sein muß. Weiter 12 Stücke aus dem alten Repertoire, 30 Volksaufführungen in der Provinz und 15 in Paris. Schließlich muß er auch während der Saison monatlich ein bis vier nicht bekanntes Wert eines noch nicht aufgeführten Autors geben. Man sieht, die Regierung macht es Herrn Garauk nicht leicht. Aber der Ruhm, Direktor des Theaters zu sein, ist doch genug, um ihn trotzdem zur Bewilligung seiner Aufgabe bereit zu machen. Ob freilich Paul Garauk nicht sich abgeben. Jedenfalls wird, wenn er mit Erfolg die Nachfolge Antoinette vertritt, die Arbeit seiner Vorgänger nicht zum mindesten baron teilhaben.

Bewegen, nicht geführt. Da Ew. Excellenz auf meinen vermittelnden Vorschlag nicht glauben eingehen zu können, so hat denn meine in Uebereinstimmung mit den Landtagen und der Bevölkerung gehegte Hoffnung, Ew. Excellenz dem Lande und mit erhalten zu können, sich zu meiner tiefsten Betrübnis nicht erfüllt. Es trübt mich aber, Ew. Excellenz nochmals auszusprechen, wie ungern ich Sie scheiden sehe. Wenn Sie sich in Ihrem verantwortungsvollen Amt mit Umkehr und Gerechtigkeit galtet und haben Sie es verstanden, sich nicht nur mein volles Vertrauen, sondern auch die vollkommenste Hochachtung und den warmen Dank weitester Kreise in den Herzogtümern zu erwerben.

Seien Ew. Excellenz versichert, daß — wie ich Sie mit besonderem Empfinden scheiden sehe — ich stets der mir und den beiden Herzogtümern in unerwähllicher Pflichttreue so erfolgreich geleisteten Dienste dankbar eingedenk bleiben werde. Der Herzogin und meine besten Wünsche begleiten Ew. Excellenz und die Ihrigen in alle Zukunft und bleibe ich stets Ew. Excellenz dankbar ergebener
Karl Eduard.

Vertrag des Reichstages?

Die Aussichten für das Zukunftskommen der Reichstagsnovelle haben sich in den letzten Tagen sehr erheblich verschlechtert. Der Bundesrat ist sich schillig geworden, daß er über das Maß der ursprünglichen Vorlage nicht hinausgehen will, insbesondere also die Wünsche des Reichstages zugunsten der gehobenen Unterbeamten nicht berücksichtigen will. Auf der anderen Seite ist auch in den einzelnen Fraktionen seine Neigung vorhanden, die Regierungsvorlage unter Ablehnung aller in der Kommission beschlossenen Verbesserungsvorschläge anzunehmen. Unter diesen Umständen ist kaum einzusehen, wie es noch zu einer Verständigung kommen soll.

In dem Fall wird der Reichstag voraussichtlich schon um die Mitte des Monats nach Verabschiedung des Etats, der Vorlage über die Konkurrenzverleihe und Spionagegesetz geschloffen und nicht fertig gestellt werden. Zwar sind noch Besprechungen im Gange, die allerdings notwendig ohne besondere Hoffnung auf Erfüllung geführt werden.

Von anderer Seite wird uns dazu telegraphiert: Die Parteien des Reichstages sollen, wie angelündigt, übereingekommen sein, die Arbeiten am 16. Mai abzuschließen.

100 Millionen Mark Reichsbürgschaft für Kleinwohnungsbau?

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, betreffend Bürgschaften des Reiches zur Förderung des Kleinwohnungsbaus für Reichs- und Militärbedienten, trat heute in die erste Lesung der Vorlage ein. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß nur 3 Prozent der Bautätigkeit auf die Baugemeinschaften, dagegen 97 Prozent auf private Bauunternehmer entfallen. Nach längerer Erörterung wurde die Beschränkung der Bürgschaftleistung des Reiches auf gemeinnützige Baugemeinschaften mit elf gegen acht Stimmen getriggen. Ferner wurde der Höchstbetrag, der vom Reiche zu übernehmenden Bürgschaftsumme von 25 auf 100 Millionen Mark erhöht, und endlich wurde beschlossen, daß auch die Rückübernahme von Gemeindefürsorge durch das Reich statthaft sein soll. Der Rest der Vorlage fand unveränderte Annahme. Damit war die erste Lesung erledigt. Die Reichsregierung sträubt sich allerdings gegen den Beschluß.

Die Dogenten und der Hochschülerstreik an der Berliner Handelsakademie.

Auf den Beschluß der Vertreter der Kaufmannschaft, erst zu verhandeln, wenn der Studentenstreik aufhöre, erklären die Handelsakademiedogenten, auf ihrem Standpunkt beharren zu müssen. Sie lehnen jede Einmischung auf den Streik der Studierenden ab.

„Straßburger Neue Zeitung“ gegen „Deutsche Tageszeitung“.

Aus Straßburg wird berichtet: Dienstag kam die Zivilklage der „Straßburger Neuen Zeitung“ gegen die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin vor der Zivilkammer in Straßburg zur Verhandlung. Die „Straßburger Neue Zeitung“ hat die „Deutsche Tageszeitung“ wegen Kreditfalschung verklagt, weil ihr die „Deutsche Tageszeitung“ Preussenscheintitel vorgeworfen hatte und von ihrem Direktor, dem Dialektchriftsteller Gustav Stoschop behauptete, daß ihm jedes denationalen Empfinden fremd sei. Der Vertreter der beklagten Zeitung, Rechtsanwalt Herber, der als früher des Bundes der Landwirte in Elsaß-Lothringen bekannt ist, lehnte einen Richter wegen Befangenheit ab, weil dieser mit den Herren der „Straßburger Neuen Zeitung“ betraut wäre. Nach längerer Beratung wurde die Verhandlung auf den 19. Mai vertagt.

Die Kaisermanöver 1914. An den diesjährigen Kaisermanövern nehmen das preußische 7., 8. und 18. das bayerische Armeekorps sowie Truppen anderer Armeekorps teil. Es wird dadurch zum größten Teil die umfangreichen Manöver, das bisher bei der preussischen und bayerischen Armee stattgefunden hat. Besonders bemerkenswert ist, daß diesmal die beiderseitigen Oberkommandos je 15 bis 20 ihre Truppen zur Schlacht führen und freie Entfaltungsfreiheit besitzen. Das Quartier des Kaisers ist nach nicht bestimmt. Der Beginn der Manöver ist auf den 14. September angesetzt, während als letzter Tag der 18. September vorläufig vorgesehn ist.

Die Sonntagserholungskommission des Reichstages legte heute ihre Beratungen fort. Nach der Regierungsvorlage kann die höhere Verwaltungsbefehrbere oder durch statutarische Bestimmung die Gemeinde bzw. ein weiterer Kommunalverband eine Beschäftigung von Gefällen, Verträgen und Arbeitern im Handelsbetriebe an Sonn- und Festtagen bis zu 2 Stunden zulassen, während der Ausweisungsantrag der bürgerlichen Parteien ein solches Verbot verlangt und nur in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage für jährlich höchstens 6 Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse einen außerordentlichen Geschäftsvorkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu 4 Stunden gestattet. Die Sozialdemokraten wollen überhaupt keine Ausnahmen. Entsprechend der Regierungsvorlage schlägt der Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien für das Spektations- und das Schiffbauhandwerk sowie andere Gewerbebetriebe,

soweit in ihnen Gütervererbungen und Schiffen vorgenommen werden, die Zulassung einer Beschäftigung bis zu 5 Stunden vor, während ein sozialdemokratischer Antrag auf diesem Gebiete eine Beschäftigung bis zu 2 Stunden gestatten will. In der Erörterung wurde von Rednern der Linken darauf hingewiesen, daß der Grundlag der allgemeinen Sonntagstube für die Komptore, obgleich man das ohne Bedenken sei. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht, da noch einige Änderungsanträge in Aussicht stehen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages prüfte heute die Wahl des Abg. Balthasar (S. Trier, n.), ohne die Prüfung zu Ende zu führen.

Parteinachrichten.

Wie konervative Wahlen gemacht werden. Die Wahlprüfungskommission hat, wie bereits gemeldet, den Antrag gestellt, den Beschluß über die Gültigkeit der Wahl des konserverativen Abg. v. Massow in Labiau-Weslau aufzuheben und den Kandidat zu erlauben, bestimmte Beweiserhebungen vornehmen zu lassen. Die fortschrittliche Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, die Beweiserhebung entgegen dem Kommissionsbeschluß noch auf vier andere Freigepunkte auszuweiten.

Es handelt sich darum, daß in Alt-Pulkenau der Gemeindevorsteher ein Formular, versehen mit dem amtlichen Dienststempel, in Umlauf gebracht hat, in dem es hieß, daß Stimmzettel, welche bei der Stichwahl auf den Namen Wagner lauten, ungültig und nur die auf den Namen von Majow gültig seien. In Schenndorf hat ferner der Ortsvorsteher eine amtliche Bekanntmachung erlassen, daß jeder konserverativ wählen müsse. Er legte eine Ordnungsstrafe von 5 Mk. für diejenige teil, die die Bekanntmachung nicht weiter geben. In Groß-Flauen hat Gutbesitzer v. Wolf gesagt, wenn auf seinem Gut 50 konserverative Stimmen abgegeben werden, solle er pro Mann 2 Mk. ferner hätte in einem Wahllokal in Labiau der Kaufmann Kuske aus Gr. Friedrichsgraben dem Wähler Mitrook in der Tür den liberalen Stimmzettel aus der Hand gerissen und ihm einen konserverativen gegeben.

Die fortschrittliche Reichstagsfraktion beantragt, diese vier Fälle in die Beweiserhebung mit hineinzuziehen.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Ernennung eines neuen deutschen Militärattachés für Rom meldet das Militärkabinett. Danach ist Major v. Kleiß, Flügeladjutant des Kaisers, Militärattaché bei der Botschaft in Rom, von seiner Stellung entbunden worden und zu den dienftüchtigen Flügeladjutanten übergetreten; er bleibt bis zum 25. Mai bei der Botschaft in Rom kommandiert. Major v. Ziegewitz vom Großen Generalstab, kommandiert zur Dienstleistung bei der Botschaft in Rom, wurde unter Verlegung im Generalsstabe der Armee zum Militärattaché in Rom ernannt.

Ausland.

Ein italienisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 6. Mai. Staatssekretär Bryan und der italienische Botschafter unterzeichneten gestern ein Abkommen, wonach alle Fragen, die nicht diplomatisch geregelt werden können, einer internationalen Kommission von fünf Mitgliedern überziesen werden sollen.

Das russische Budget. Der in der Duma von dem Berichterstatter der Budgetkommission vorgelegte Budgetentwurf balanciert mit 3 812 559 183 Rubel mit einem Ueberschuß der Einnahmen vor den Ausgaben von 23 Millionen Rubel. Es wird vorgeschlagen, diese Summe wie im Jahre 1913 zu verwenden für den Bau von Kleinbahnen u. a. Verschleißmitteln. Die Getreideausfuhr habe sich erfolgreich entwickelt, trotzdem sie geringer sei als in den Jahren 1910 und 1911. Der Berichterstatter erinnerte an die bevorstehende beträchtliche Erhöhung des Heeresetats und an die Möglichkeit, daß sich die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol angeheißt der jüngsten Maßnahmen der Regierung verringern würden. Dies mache die Schaffung neuer Einnahmequellen erforderlich. Die Lage habe seit dem Jahre 1913 an Unbestimmtheit zugenommen, was in der Gesellschaft Unruhe herbeiführt. Unter diesen Umständen schaffe die Finanzlage keine Sicherheit, wenn nicht die seit langem erwarteten radikalen Reformen in Angriff genommen würden. — Als obann Ministerpräsident Goremykin die Tribüne bestieg, kam es zu dem bereits gemeldeten Zwischenfall, der zur Unterbrechung der Sitzung Veranlassung gab. — Der Finanzminister erklärte es für notwendig, die Emissionen neuer Wertpapiere auf dem Geldmarkt bis zu einer günstigeren Konjunktur zu verschieben. — Der Vizefinanzminister hat beschlossen, beim Ministerkabinett zu beantragen, daß die Eisenbahnverwaltung ermächtigt wird, nötigenfalls im Auslande Eisenbahnmaterial zu beschaffen.

Die neue chinesische Verfassung. In der dritten Lesung angenommenen provisorische Verfassung Chinas legt fast alle Wang in die Hände des Präsidenten. Die endgültige Verfassung wird von einem von und aus den Mitgliedern der Regierungsausschusses gewählten Jährlicher-Ausschuß entworfen. Dieser Entwurf wird nach Bestätigung durch den Regierungsausschuß einer Nationalversammlung vorgelegt, die von dem Präsidenten zusammenberufen und gelöst werden und deren Organisation der Verfassungsausschuß regelt. Sodann veröffentlicht der Präsident die endgültige Verfassung. Bis dahin bleibt die neue provisorische Verfassung in Kraft, mit deren Geltungsbeginn gleichzeitig die erste provisorische Verfassung vom 11. März 1912 erlischt. Der Präsident der Republik ist dem Volke verantwortlich. Er hat die Kontrollgewalt über die Verwaltung, schließt Verträge unter Mitwirkung des Parlamentes und wird, wenn er behindert ist, durch den Vizepräsidenten vertreten. Die abgeordnete Verfassung, deren Wortlaut bald veröffentlicht wird, macht also den Präsidenten zum Haupt der Nation. Die Regierung kann die gesetzgebende Körperschaft einberufen, eröffnen, vertagen, schließen und auflösen, kann Vorlagen und Etats einbringen, kann Gesetze, die vom Parlament angenommen worden sind, ihm zur Wiedererwägung zurückgeben und kann, falls ein solches Gesetz mit einer Dreiviertel-Majorität nochmals angenommen wird, mit Zustimmung des Verwaltungsrats seine Veröffentlichung zurückhalten. Ferner kann die Regierung es ablehnen, Fragen über Verwaltungsangelegenheiten, die ihr vom Parlament

gefleht werden, zu beantworten, wenn sie Geheimhaltung für notwendig hält.

Das zürichische Parlament wurde, nachdem es den Antrag auf Revision der Verfassung in allen drei Lesungen angenommen hatte, aufgelöst. Die Neuwahlen werden am 31. Mai beginnen.

Die Rebellen vor Mexiko und Tampico.

Die Konstitutionalisten in Tampico teilten dem Kommandanten Mayo mit, falls amerikanische Kriegsschiffe verlangsamt werden, in den Hafen Tampico einzulaufen, würden die Rebellen sofort in den Hafen entlassen und angehalten werden. Dies würde unfehlbar die Fortführung der Stadt zur Folge haben. Es verlautet, daß der stellvertretende amerikanische Konsul Gillman in San Luis Potos von General Mayo seit elf Tagen gefangen gehalten und jede Nacht mit Hinrichtung bedroht wird.

In einem Aufruf, der von Zapata am 1. Mai unterzeichnet und gestern veröffentlicht worden ist, wird bekanntgegeben, daß die Insurgenten des Südens heute die Stadt Mexiko angreifen wollen und über Huerta und General Huertado das Todesurteil aussprechen. Durch diesen Aufruf wird die Meldung widerlegt, daß Zapata und Huerta zusammenwirkten und Zapata auf Veracruz marschierte.

Die Antwort Villas auf die Aufforderung der Anhänger Huertas, seine Streitkräfte mit ihnen zu verbinden, um die Amerikaner zurückzutreiben, war eine vollständige Weigerung. Der Rebellenführer erklärte, die Anhänger Huertas hätten die Intervention der Fremden für ihre eigenen Zwecke herausgefordert. Zapata betrachtet die Vermittlung ebenfalls als beendet.

Zwei weitere Matrosen von dem Schlachtschiff „Miss“ sind ihren Wunden erlegen, die sie bei der Befreiung von Veracruz davongetragen hatten. — Admiral Badger beschlagnahmt in Matlacoahuac 13 Amerikaner in Gefangenenschaft. Der britische Konsul in Turpan versucht, ihre Freilassung zu erlangen. — Wie Admiral Mayo meldet, häuften die täglichen Feuergefechte zwischen den Bundesstruppen und den Konstitutionalisten bei Tampico fort. — Admiral Badger hat an das Marinedepartement berichtet, Huerta habe den Zollbeamten in allen Häfen des Staates Veracruz verboten, nach Häfen in den Vereinigten Staaten bestimmte oder von dort kommende Schiffe abzufertigen.

Chihuahua, 6. Mai.

General Oregon, der Kommandeur des Südwestflügels der Rebellen, General Gonzales, Kommandeur des Nordwestflügels, General Matoro, Kommandeur des Zentrums, General Caballero, Kommandeur der Verbundstruppen vor Tampico, und andere Generale haben es abgelehnt, sich mit Huertas Regimentsstruppen zur Abwehr der amerikanischen Spionage zu vereinigen. Andere Vertreter der mexikanischen Rebellen erklärten, daß die Artillerie der Rebellen vor Tampico angekommen sei und daß man mit dem Angriff auf Tampico bis zu deren Ankunft gewartet habe.

Nach einer Witterung aus Veracruz eruchte ein gewisser Kommando, angeführt von General Huerta, welche amerikanischen Hilfstruppen bereitwillig seien, den amerikanischen General Stanton um die Erlaubnis, sich mit einer dieser Truppen der Summe von 7 Millionen Dollars einzuschließen. Man glaubt, daß diese Gelder in Wirklichkeit dem Präsidenten Huerta gehören.

Provinzial-Nachrichten.

Stobes Schabenfeuer in Saalburg.

Saalburg (Saale), 5. Mai. In der vergangenen Nacht 1/2 Uhr ist die Schenke ausgebrochen, das in kurzer Zeit sechs Gutsböse mit Nebengebäuden in Asche lezte.

E. Ernsthofen, 5. Mai. (Aus der Stadterordnetenversammlung.) 1. Der Antennenbezirk des Ratmannes Rittmeister Braune wurde ausgemittelt. 2. Die Vermögenssteuer, die dem drei letzten Jahren bringt und doch jährlich hohe Geldböden verurteilt, wurde aufgehoben. 3. Den 39 hiesigen Rentnern wurde ein Ehrenlohn von 600 Mark bewilligt. 4. Zum Valentinstage am 16. Mai wurden 200 Mark bewilligt, wovon 100 Mark in die Sammlung fließen und 100 Mark zur Veranstaltung verwendet werden. 5. Für die Erhebungen 200 Mark, für den Verhörsbezirk 150 Mark bewilligt. 6. Aus der für Kranterkrankte ausgemessenen 600 Mark sollen jährlich 200 Mark zurückgelegt und zur Anstellung eines Fonds bis zur Höhe von 6000 Mark benutzt werden. Der Fonds soll unvorhergesehenen Ausgaben für Krankzwecke dienen.

Querfurt, 5. Mai. (Personalien.) An der hiesigen Volksschule sind neu eingetretten: Oberlehrer Hermann Schmidt aus Lüneburg, die wissenschaftlichen Lehrerinnen Adele von Diesdorf, E. Schulze und Marie Quapill aus Altenau, Kreis Jerstedt. Von derselben Schule sind abgegangen: der wissenschaftliche Lehrer Anton Krüger nach Dortmund, die wissenschaftliche Lehrerin Gertrud Wöhe nach Gotha und Edith v. Hofstom nach Bismarck.

Vermischtes.

Bolschewische Zusammenstöße.

Wien, 6. Mai.

Nach einer Witterung aus Brunn hat gestern Abend auf der Station Soloth ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem 30 Personen schwer und zahlreiche leichter verletzt wurden.

Kaiserliche Spende für das Seemannshaus. Der Kaiser spendete der Gesellschaft „Seemannshaus“ für 1914 10 000 Mark. Die Gesellschaft, welche die Errichtung eines Seemannshauses in Flensburg-Wärmitz und der Bau eines eigenen Heims für das Seemannshaus Cuxhaven.

Die Fleischsteuer in Holland. Zur Illustration der in Holland herrschenden Fleischsteuer und Not teilt die Rieuwe Rotterdamse Courant die Notizen mit, die von einem Mitarbeiter veranfaßten Untersuchungen mit dem Umfang des betrügerischen Verkaufes von Pferdefleisch anstatt Rindfleisch festzustellen bezweckt. In verschiedenen Stadtteilen wurden an einem Tage 95 Portionen bei Rotterdam Fleischern als Rindfleisch gekauft. Der Lehndere bakteriologische Universitätsprofessor von Calcar untersuchte sämtliche Portionen mittels Serums und kam zu dem Ergebnis, daß in 29 davon zweifellos Pferdefleisch vorhanden war. Die Korpsbefehlshaber berichteten kürzlich über die Qualität des seit 1. Januar bei dem holländischen Heere als Fleischnahrung verwendete eingeführten argentinischen gefüllten Fleisches. Der Kriegsminister wird somit die Lieferungsverträge wiederum um ein halbes Jahr erneuern.

Die Lebensversicherung des Gilmärders Hopf. Das Landgericht in Frankfurt a. M. hat in der Lage der Versicherungs-Gesellschaft „Atlas“ in Ludwigshafen gegen den Nachlasspfleger des Gilmärders Hopf das Urteil gefällt. Wie seinerzeit gemeldet, hatte die Gesellschaft, mit der Hopf eine Versicherung auf verbundene Leben abgeschlossen hatte, ihm nach dem Tode seiner ersten Frau 10 000 Mark ausbezahlt. Diesen Betrag verlangt die Gesellschaft jetzt, nachdem Hopf wegen Mordes an seiner ersten Frau zum Tode verurteilt war, zurück. Das Landgericht erkannte dem Klageantrag entsprechend. Der Nachlasspfleger wurde zur Zahlung des vorläufig eingeklagten Teilbetrages von 1000 Mk. verurteilt.

Das Ende des Häuberhauptmanns Scheffer. Nach Meldungen aus Rodom hat der berühmte Häuberhauptmann Daniel Scheffer, über dessen verbrederisches Treiben in Rußisch-Polen wiederholt berichtet wurde, endlich sein Schicksal erreicht. Als ein Boot mit Volksgenossen den Litzkajen passierte, entdeckten die Gendarmen in einem anderen Boot den langgejagten Häuberhauptmann. Dieser eröffnete sofort ein Feuer auf die Gendarmen; es kam zu einem regelrechten Gefecht, bei dem Scheffer von einer Kugel getroffen und getötet wurde. Man fand ihn als Leiche in dem Boote liegen.

Scheffer war der Sohn eines deutschen Ansehlers; nachdem er eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen verschiedener Straftaten verbüßt hatte, organisierte er eine Häuberbande, die in ganz Rußisch-Polen ihr Unwesen trieb und allein innerhalb der letzten Wochen acht Personen ermordete, viele schwer verwundet und mehr als 50 ausgeraubt hat.

Ein amerikanischer General vom eigenen Sohne ermordet. Großes Aufsehen erregt in New York eine schwere Missetat, der der verdienstvolle General aus dem Sezessionskrieges Brian Dwyer zum Opfer gefallen ist. Der General wurde in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Sohn des alten Hauptmanns Cheffer, mit dem dieser seit längerer Zeit in Unfrieden lebte. Man nimmt an, daß der Sohn die juchbare Tat in einem Anfälle geistiger Unmündigkeit begangen hat. Das gespannte Verhältnis zwischen Vater und Sohn reicht bereits über elf Jahre zurück, wo der General in einem Ehestreitungsprozeß gegen seinen Partner ergriffen hatte. Der Ermordete erfreute sich überall des besten Ansehens. Seit seinem Auscheiden aus dem Militärverhältnis wandte er sich einem Privatberufe zu und brachte es zu großem Wohlstand.

General und Journalist. Großes Aufsehen erregt in Madrid ein Duell, das Dienstag vormittag in einem Gehöge bei Madrid zwischen dem Brigadeführer der Jäger zu Fuß in Melilla, General Bulguette, und dem Journalisten Alexander Ber von der Zeitung „La Mañana“ zum Austrag kam. Die Wladie des Ehrenbandes war ein Artikel des Generals, in dem er den Sohn des früheren Kammerpräsidenten Maura aus schwerer bestraft. Der Angegriffene wehrte sich mit Hilfe des Journalisten Ber, der in seiner Zeitung die Beschuldigungen des Generals gegen den jungen Maura mit aller Schärfe zurückwies. General Bulguette hätte sich dadurch in seiner Ehre verletzt und übermittelte dem Journalisten eine Forderung auf schwere Säbel. Der Kampf endete mit der Kampfunfähigkeit des Journalisten, der eine 7 Zentimeter lange Wunde am Kopfe und eine schwere Armerverletzung erlitt.

Von den rühmigen Stimmrechtlerinnen. Mit einem Eifer, der einer besten Sache würdig ist, halten die Wahlrechtweiber die Welt in Atem. In Densbürg in der Grafschaft-Vorp verjagten einige dieser tatkräftigen Damen, die Wasserleitung in die Luft zu sprengen. Eine Bombe wurde unter dem Wirtshaus gefunden, glücklicherweise war der Zünder ausgegangen. Wäre der Anschlag geglückt, so wäre der ungeheure Wasserbeschädigung ausgefallen und hätte unübersehbare Schäden angerichtet.

Der Tod in den Bergen. Auf der Saupersaule bei Waldsee wurden mehrere mensliche Knochen mit daranhängenden Hirschhauern gefunden. Man glaubt, daß es sich um vom Raubwild verbliebene Reste der Leiche des anfangs Dezember verunglückten Augsburger Kaufmannsohnes Hochhäuser Fritz Baier handelt, der bei der Tour auf die Klausen im Kaisergebirge von einer Lawine mitgerissen wurde.

Der Brand der „Columbian.“ Beamte der England-Bahn erklärten, daß die „Columbian“ keine Passagiere an Bord hatte und die Beladung aus 60-70 Mann bestand. Die Cuntardlinie hat folgende Meldung von der „Bronconia“ erhalten: Wir suchen

nach das zweite Rettungsschiff. Die Geresellen leiden an den Folgen der Erdböfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boot waren. Das Feuer brach am Sonntag aus, und fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen, wobei auch der funktionsfähigste Apparat zerstört wurde.

Unfall in der Nähe eines französischen Artillerie-Schießplatzes. In der Nähe des Artillerie-Schießplatzes Comelles bei Caen löschten die sechs Pferde eines Munitionswagens vor einem Automobil und gingen durch. Das dahinterende Gefährt überannte eine Gruppe von Fuhrwerkern. 10 Soldaten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Kanonier, der von dem Wagen abstram, erlitt einen Beinbruch.

Ruffschiffahrt.

Der Internationale Luftschiffahrts-Verband

hielt in Paris unter Vorsitz des Präsidenten Roland Bonaparte eine Konferenz ab, in welcher u. a. darauf hingewiesen wurde, daß es einerseits ein Ziel wäre, die Mitnahme photographischer Apparate an Bord aller Flugzeuge, Luftschiffe und Freiballons zu verbieten, und daß andererseits die verbotenen Sachen eine Schrederegung für die Luftschiffe und Flugzeuge und ein großes Bedauern für die Freiballons bilden. Es wurden folgende Wünsche ausgedrückt: 1. Die Regierungen sollten an der Hand prüfen, ob es möglich ist, die verbotenen Luftschiffe zu schaffen oder dieselben ausschließlich auf den Umkreis der Rettungswerke zu beschränken. 2. Jeder mit einem entsprechenden Hinweis verlebene Zivilflieger eines Freiballons müde ermächtigt werden, die verbotenen Sachen, in welcher Höhe auch immer, zu überfliegen und deshalb im Falle höherer Gewalt zu landen. Zu diesem Zweck soll ein für Jahr gültiger internationaler Berechtigungschein geschaffen werden. Schließlich wurden betreffs der Luftschiffe und Flugzeuge die Bestimmungen des deutsch-französischen Abkommens auf alle dem Internationalen Luftschiffahrts-Verbande angehörenden Länder ausgedehnt und hierbei die Berechtigungsmaßnahmen möglichst vereinheitlicht werden. Der Deutsche Luftschiffahrts-Verband war auf der Konferenz durch Prof. v. Bergell, Berlin und Kalk vertreten.

Flüge zur deutschen Werkbund-Ausstellung Köln 1914. Am Tage nach der Eröffnung der Kölner Werkbund-Ausstellung, am 17. Mai, wird in Darmstadt zu der großen aviatischen Prüfung des Prinz-Heinrich-Fluges gestartet werden. Die erste Etappe führt über 400 Kilometer durch Süddeutschland. Die zweite Etappe berührt nach dem Flug von Frankfurt Wiesbaden, Koblenz, Köln und führt von dort mit einer Gesamtstrecke von 375 Kilometer wieder nach Frankfurt zurück. Am 18. und 19. Mai ist also in Köln großer Luftsport zu erwarten; das Stadion der Werkbund-Ausstellung bildet die Kontrollstation für den Wendepunkt der zweiten Etappe. Die dritte Etappe beginnt in Frankfurt und endet bei einer Länge von 440 Kilometer in Hamburg. Die vierte und letzte Etappe ist 566 Kilometer lang und führt von Hamburg über Hannover, Minden, Paderb., Münster, Cassel und Bremen zu der alten Hansestadt zurück. Am 20. Mai werden die Flieger dann vor eine strategische Luftkammerarbeit gestellt, die von Hamburg über Münster nach Köln führt (200 Kilometer). Am 25. Mai endlich finden in Köln nächster Umgebung tatsächliche Ausflugsübungen statt, an denen auch Luftschiffe teilnehmen können. Bertrag Flieger, sowohl Zivilflieger als aktive Offiziere, werden die hiesigen Kameraden betreten. Der Flug endet am 25. Mai mit einem Scheitern im Girschen in der Köln.

Wattarkaria Magdaburg

Mittwoch, 6. Mai, 8 Uhr morgens.

Das Tiefrückgebiet hat sich weiter ostwärts ausgedehnt, während über Island und im Südwesten Europas ununterbrochen hoher Druck lagert. Beim Rotübergang der südlichen Ausläufer des Tiefrückgebietes ritten in ganz Deutschland verbreitete Regengüsse auf, die im Dienstbezirk Kellensweise, in Ostdeutschland allgemein von Gewitter begleitet waren. Vom Atlantischen Ozean scheint ein neues Tief heranzuziehen, auf dessen Vorderseite hätten wir wärmeres, zunächst heiteres, später wieder trübes Wetter mit erneuten Regengüssen, frühwache auf Gewitter, zu erwarten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Doy; für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Neuigkeiten, Vermischtes usw.: Martin Feudtmann; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Warth; Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Sagel-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Das Beste vom Besten

wird jeder Kenner von Reifen-Fabrikanten bei der Anschaffung bevorzugen. Nichts verschafft ihm eine größere Befriedigung und Sicherheit, als

EXCELSIOR

Pneumatic

der Qualitätsreifen, welcher allen gewünschten Anforderungen entspricht.

Hannoversche Gummiwerke „Excelsior“ A.-G.
Hannover-Linden.

Walhalla-Theater
Anfang 9 Uhr.
Haskels Triumph-Erfolge!
Haskel in „Exzellenz kommt!“
Haskel in „Der Musterpapa!“
116 Lachsvalven in 95 Minuten.
Heraus der brillante Varieté-Tell.
Tageskasse 10-1/2 u. 4-6 Uhr.

KARL DIETRICH Konzert- u. Oratorien-
sänger u. Gesangstheor.
(Mitglied des Verb. der konzertierenden Künstler Deutschlands, u. V.) erteilt
Gesang-Unterricht Klavier-Unterricht
(Riemann-Methode).
Röserstr. 4.

Flügel und Pianinos in großer
Auswahl
zum **Miete**
unter exzell. Einrichtung geübter Miete beim später. Kaufe.
B. Doll, Große Ulrichstraße 33/34.

Straussfedern
Pleureusen, Reiher,
Boas, Fächer etc.
reinigt bezw. kräuselt gut, schnell,
billig und färbt in allen Farben im eigenen
Betriebe
Färberei Mauersberger.
8 eigene Läden.

Eisschränke
in jeder Größe und Preislage mit Holz,
Zink, Glasplatten oder Terrazzo ausgelegt,
zu höchsten Fabrikpreisen. Garantie für
unverwundliche Haltbarkeit. — Größere
Glasfabrikationen und Schwänke. — Be-
stätigen Sie unser großes Lager.
Sole a. d. S.
Am Schlachthof.
Schaub & Co.,

**Allgemeine
Mitteldeutsche Fahrplanbuch**
(Sommerausgabe 1914)
mit Eisenbahn-Überreichkarte, Auszug aus der Eisen-
bahnerfahrtsordnung, Personen- und Gepäcktarifen,
Verzeichnis der Sommerferien, Bäder und Kurorte
nebst ausführlichen Reisevoten u. a. ist erschienen und
wird dem hiesigen Abonnenten der
„Saale-Zeitung“
zum Vorzugspreise von **15 Pfg.**
zur Verfügung gestellt.
Unsere geschätzten Post-Abonnenten ersuchen
wir das Fahrplanbuch bei direktem Bezug von uns ein-
schließlich portofreier Zusendung zu **25 Pfg.**
Das bereits letzters eingeführte und allseitige
Kursbuch erfüllt die weitgehendsten Anforderungen; es
umfasst ca. 300 Seiten in handlichem Format und ist
mit geeignetem Umschlag versehen.
Bestellungen nehmen entgegen unsere Boten sowie
die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Etablissement Weissbier-Salon.
Inh. Lothar Hoffmann.
Jeden Dienstag u. Donnerstag, nachm. 4 Uhr
die beliebten **Kaffee-Frei-Konzerte**
von der Kapelle des Geigerkollektors Pepl Rado.

Gefüllter blühender Flieder
Prachtorten in
Möllers Rosengarten.
Einzig in seiner Art, eine Schönheit ersten
Ranges. Blumensträuße preiswert u. frisch.

Hallescher Schachklub.
Der Klub veranstaltet Sonnabend, den 9. Mai d. J.,
abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel zur Tulpe“, Alte Promenade 5, ein

Tombola-Turnier,
an welchem auch Nichtmitglieder des Klubs sich beteiligen können.
Der Einsatz beträgt für jede Partie und Person 75 Pf. Es wird zu
diesem Turnier öffentlich eingeladen.

**Blumenfeld bringt nach Halle eine von
mehr als 100 Personen aufgeführte
Sensation, welche Original dieses
Unternehmens ist und
einzig in der Welt dasteht.**

Neue Wollmusseline,
interessante Auswahl bunter Druckmuster und
römische Streifen auch auf Crêpe u. Crêpon-
fond
Meter von M. **1.00** an.

Neue Washstoffe,
Crêpons uni und bedruckt Meter von M. **0.95** an
Frotté-Stoffe uni u. gemustert Meter von M. **1.25** an
Wash-Voile uni u. bedruckt Meter von M. **0.75** an
Bestickte Crêpons und
Voiles Meter von M. **2.00** an
Waschsamt in modern. Farben Meter von M. **2.50** an

Grosse Sortiment in allen Saison-Farben.
Bruno Freytag
Leipzigerstrasse 100.

Wir drei
verkünden lauf im Chore:
**Heizt Alle nur
noch mit
Halore**



**KUNST
VEREIN**
Salzgrafenstrasse 2, II.
Ab Donnerstag, den 7. Mai
Ausstellung von
Gemälden und Graphik
von
Professor
Christian Rohlf, Hagen.
Täglich 11-5 Uhr.
Eintritt für
Nichtmitglieder 50 Pf.

KAPS
altbewährte Weltmarke
Flügel - Pianinos.
Alleinverkauf
Alerbt Hoffmann,
am Biebeckplatz.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strandpianos und Zetlofons.

Apollo-Theater
Geführt v. Albert Süßner.
Kgl. Preuss. Schauspielhaus a. B.
mit 1. Schauspiel-Ensemble.
Kassabild 8 10 Uhr.
„Der Deserteur“
Schauspiel a. d. französischen
Fremdenlegion 1. & 2. Bild von
E. Preuss.
Die gefangenen Gefährten
bezeichnet die Aufführung als
Unbeschränkten Erfolg!

Stadt-Theater
in Halle.
Dir.: Geh. Dotar H. Richard,
Bernstr. 1181.

Donnerstag, den 7. Mai.
227. Vorführung im Abonnement,
3. Viertel.
Novität! Sum 2. Male: **Novität!**
Pygmalion.
Komödie in 5 Akten von Bern-
hard Cham. (Deutsch von Sieg-
fried Trebitsch.)
Schauspielhaus, Hallesche Str.
Antritt: Ostar Legoda.

Beisetzungen:
Frau Higgins Elie Schiller
Professur Werner Higgins, in
Sohn Walter Fahrenbach
Alfred Doolittle Georg Iphig
Hera, seine Tochter Berta Witt
Frau Cornelia Witt
Elie Nauyannoff
Clara, ihre Tochter
Fredrik, Kinder S. Schimm
Oberst Biederin E. vom Schloß
Frau Pearce Emma Ahmann
Ein Summierer Paul Junot
Der tarantolische Judas
Bris Cornada
Ein Stubenmädchen Elie Kerlin
Amstehender Cam. Dammes
Der erste Akt spielt unter einem
Lorbeer der Santt Vaulstede,
der zweite und vierte in Wim-
pole Street, der dritte und fünfte
bei Frau Higgins.
Beisetzungsübernahme vorbehalten.
Nach dem 1. u. 3. Akt längere
Pausen.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anf. 8 Uhr. Ende des 11. Uhr.
Freitag, den 8. Mai.
228. Vorführung im Abonnement.
4. Viertel.
Novität! Sum 3. Male: **Novität!**
Pygmalion.
Komödie in 5 Akten von
Bernhard Cham.

Zoo.
Donnerstag, 7. Mai,
nachm. 4 1/2 und
abends 7 1/2 Uhr.
Konzerte
vom
Stadttheater - Orchester
(Kapellmeister Wih. König).
Eintrittspreis: 50 Pf.
abends 30 Pf., von abends
7 Uhr ab 30 Pf. pro Person.
Die Wittefinds-Dauerarten
haben zum Abend-Konzert
ohne Nachzahlung Galtigkeit.

F. A. Hoppen,
Patentanwalt,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 9.
Telephon 4938.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Freyburg (Unstrut)
Beliebter Ausflugsort v. Wald
u. Berglands umgeb. Sommer-
frische in geschützte Lage. Woh-
nung von 1 Wl. an. Führer frei
von Fremdenverkehrsverein.

Rucksäcke
für Damen, Herren und
Kinder in grosser Auswahl.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

Jeden
Dienstag
u. Don-
nerstag
Grosses
Schlacht-
fest.
Bernhard Borgs, Domplatz 10.
Kassabild 1333. Tägl. frisch. Ge-
hebt. Bestimmung im halbesche
nuz 1 Wert das Grund.

Stimmungen
auf Wunsch im Abonnement und
Reparaturen
von **Pianos, Flügeln, Har-
moniums** aller Systeme
prompt und sachgemäss
Ritter
Flügel- und Pianofabrik
Halle a. S.

Optische Waren
preiswert und gut
empfehl:
Otto Unbekannt
in Gr. Steinstr. 1a.
Unterhalten (gelehrte, wert-
volle, best.)
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

der
dem
das
folte.
je ge
nach
und
waite
doß
No 1 i
trächt
Konst
der Be
in Pro
Mensch
„Schaf
verhält
wie
Volles.
Ne
fument
der sie
effert,
heit in
gamm
wette i
Grund
möglich
teinen
da jede
gibt h
Stomer
tätigen
der sich
werte 2
güter;
Verlauf
ausnüt
Bodens
zu bring
beding
schaffen
herausp
jetzen
Die Gr
worden,
geförder
für der
Lebens
Enttäuk
als sie
des Jell
besien 2
die 30
Bet
zu erwa
um den
Gemäfl
in Deut
1912 m
befreite
außerde
im klein
Auch de
Leif u
Hilung
einmal
Entnäh
Dan Unt
lige 20
gebracht
von C. B
Sotten)
jetzter,
fordern
wertigen
der Nach
punkte,
sie C r z
aweige
auf das
Produkt